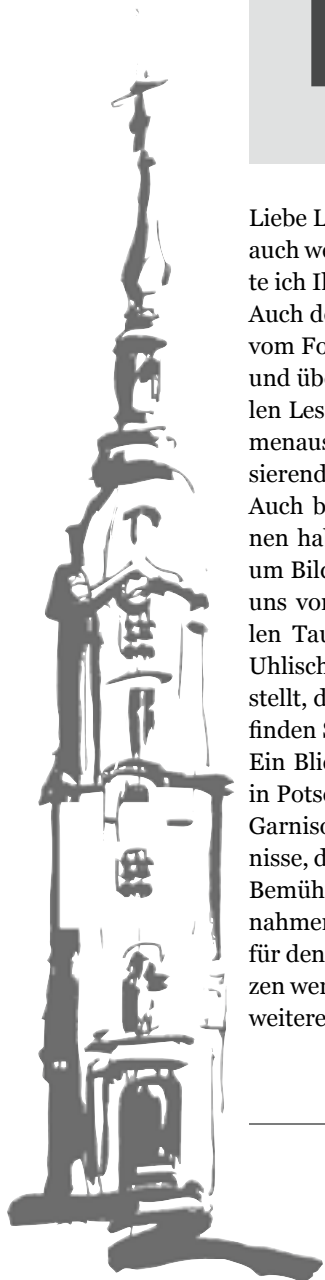


Johanniskirchturm- Rundblick

Stadtteilzeitung · 2. Jahrgang · Nr. 01/2007
Herausgeber: Johanniskirchturm e.V.



Liebe Leser,

auch wenn das Jahr 2007 nun schon einige Wochen alt ist, möchte ich Ihnen doch noch ein »Gesundes Neues Jahr« wünschen!

Auch der zweite Jahrgang unseres Rundblickes soll wie gewohnt vom Fortgang unserer Bemühungen um den Johanniskirchturm und über Aktuelles aus unserem Viertel berichten. Dank der vielen Leserbriefe von Ihnen wissen wir, dass wir mit unserer Thementauswahl richtig liegen und Ihnen somit ständig Sie interessierende Berichte und Reportagen anbieten können.

Auch bei Aufrufen in dieser Zeitung sowie anderer Publikationen haben wir viel Resonanz von Ihnen erfahren. Unsere Bitte um Bildspenden löste eine wahre Flut von Dokumenten aus, die uns von engagierten Leipzigern angeboten wurden. Neben vielen Tauf-, Konfirmations- und Heiratsurkunden hat uns Herr Uhlisch eine Zeichnung der zerstörten Kirche zur Verfügung gestellt, die er 1949 als Student gefertigt hat. Einen Abdruck davon finden Sie auf Seite 3.

Ein Blick über Leipzigs Grenzen hinaus ermöglichte ein Besuch in Potsdam bei der Initiative, die sich um den Wiederaufbau der Garnisonkirche bemüht. Auch bei einer Besichtigung der Ergebnisse, die beim Wiederaufbau des Berliner Stadtschlusses bei den Bemühungen um die Schinkel-Akademie erreicht worden sind, nahmen wir viele gute Anregungen mit, die wir im neuen Jahr für den Wiederaufbau des Johanniskirchturms in Leipzig umsetzen werden. Wir freuen uns natürlich, wenn auch Sie, liebe Leser, weitere Ideen für unser Projekt beisteuern.

Kai-Uwe Arnold

Vorsitzender des Johanniskirchturm e.V.

Das Kugeldenkmal an der Milchinsel	S. 6/7
Józef Antoni Poniatowski	S. 8/9
Die Leipziger Pferdebahn	S. 10/11
Veranstaltungstipps	S. 12

Gefeierte Benefizveranstaltung am 30.11.2006

*Besucher begeistert von Buchvorstellung
und Konzert zugunsten des
Johanniskirchturm e.V.*

Bei der nunmehr dritten Benefizveranstaltung am 30. November 2006 erhielt der Johanniskirchturm e.V. wieder große Resonanz. Ihre Begeisterung äußerten die Besucher vor allem über die breite Vielfalt der Veranstaltung.

So begann um 18 Uhr Dr. Werner Marx mit der Lesung aus seinem Buch »Der Johanniskirchturm in Leipzig«. In der Publikation des Sax-Verlages wird anschaulich das lange Ringen der Leipziger um die Sanierung und den Erhalt des Turmes dokumentiert. In jahrelanger mühsamer Arbeit gelang es dem Autor, die Historie der Johanniskirche und ihres Turmes mit umfangreichem Material zu beschreiben.

In einer an die Lesung anschließenden Diskussion stellten sich der Autor und der stellvertretende Vorsitzende des Johanniskirch-

turm e.V., Dr. Johannes Hähle, den Fragen des interessierten Publikums. Hier ging es vor allem um den Wiederaufbau des Johanniskirchturmes und damit verbundener Aufgaben.

Nach einer kurzen Pause begann dann um 20 Uhr das Konzert, welches der Johanniskirchturm e.V. mit Hilfe des Robert-und-Clara-Schumann-Vereins ausgerichtet hatte. Theresa Fauser (Sopran), Anna-Clara Carlsstedt (Mezzosopran) und Ya En Lee (Klavier) führten von Robert und Clara Schumann die »Zwölf Gedichte aus Friedrich Rückerts ›Liebesfrühling‹ für Gesang und Klavier« auf. Vor allem wegen des hohen künstlerischen Niveaus erhielten die Aufführenden großen Applaus.

Die nächste Veranstaltung findet am 23. März 2007 wieder im Hotel Mercure »Am Johannisplatz« statt. Wir freuen uns, Sie dann erneut bei uns begrüßen zu dürfen.

· ALI ·

Anregungen von außen

*Johanniskirchturm e.V. informiert sich in
Potsdam und Berlin.*

Schon lange schaut der Johanniskirchturm e.V. nach Potsdam, wo die »Fördergesellschaft für den Wiederaufbau der Garnison-

kirche Potsdam e.V.« den originalgetreuen Wiederaufbau der Garnisonkirche anstrebt. Im Mai 1968 wurde, ebenso wie der Johanniskirchturm, das durch den Krieg im Großen zerstörte und zum Teil sanierte Bauwerk

Johanniskirchturm e.V.

Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle stehen Ihnen gern für Auskünfte zur Verfügung. Dienstags und donnerstags können Sie in der Zeit von 8:30 Uhr bis 18:00 Uhr am Johannisplatz 21 die Ausstellung zur über 700 Jahre alten Geschichte der Johanniskirche besichtigen. Ihre Fragen werden Ihnen auch unter der Telefonnummer

0341 - 9628796

beantwortet. Kommen Sie vorbei - wir freuen uns auf Sie!

Den JohanniskirchturmRundblick können Sie übrigens regelmäßig beziehen. Für 2,-€ pro Ausgabe bekommen Sie ihn in den Hausbriefkasten. Abonnementsanmeldungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

gesprengt. Schon lange haben die Potsdamer den Wiederaufbau ihrer Kirche in Angriff genommen, so dass sie heute mit einer stationären Ausstellung, einer Plakatwand und einem Musterportal eindrucksvoll ihr Projekt darstellen können.

Eine Musterecke weist auch die Illusion der Schinkel-Akademie in Berlin auf, welche als nächstes auf dem Besichtigungsplan stand. Beeindruckend ist hier vor allem aus entfernterer Perspektive die Anschaulichkeit des Bauwerkes, welches nur mit Hilfe von Planen beim Betrachter das Gefühl der Echtheit erweckt. So erhält der Besucher einen sehr realistischen Eindruck von der Schönheit auch dieses verschwundenen Bauwerkes.

Abschließend ging es dann noch in die Geschäftsstelle des »Förderverein Berliner Schloss e.V.«. Dieses stand ursprünglich an der Stelle, wo heute der Palast der Republik abgerissen wird, und wurde nach Kriegsbeschädigungen 1950 ebenfalls gesprengt. Auch hier bemüht man sich seit Jahren um den originalgetreuen Wiederaufbau.

Der Johanniskirchturm e.V. hat sich viele Anregungen bei allen Anlaufpunkten mit-

genommen und wird daran arbeiten, vieles davon mittel- oder langfristig umzusetzen.

· ALI ·



Diese Zeichnung zeigt die zerstörte Johanniskirche und den Johanniskirchturm aus der Richtung des heutigen Grassi-Museums. Sie wurde 1949 von dem damaligen Studenten Rudolf Uhlisch gefertigt.

Unser beliebter
Jahreskalender
mit 12 verschiedenen
Postkartenmotiven:
erhältlich für 5,- € in der Geschäftsstelle.

Leipzig in historischen Ansichten

10,- €
Postkartenkalender
2007

Der 8. Leipziger Rosensonntagsumzug am 18.02. wird einige Verkehrseinschränkungen im Innenstadtbereich mit sich bringen. Wie der Pressedienst des Rathauses meldet, wird die Einfahrt zum Brühl bereits ab 10.00 Uhr gesperrt sein, da in diesem Bereich die Aufstellung der Wagen erfolgt. Entlang der Umzugsstrecke vom Richard-Wagner-Platz über Brühl, Reichsstraße, Neumarkt, Schillerstraße, Petersstraße bis zum Markt wird in der Zeit von 13.30 bis ca. 17.30 Uhr mit Einschränkungen zu rechnen sein. Aus Sicherheitsgründen wird zusätzlich der Innenstadtbereich ab 12.30 Uhr für den Fahrverkehr gesperrt. Darüberhinaus gilt für alle Bereiche der Umzugsstrecke am 18.02.2007 ein absolutes Haltverbot.

Seit Jahresbeginn kommen die Radarfahrzeuge des Ordnungsamtes auch an Samstagen zum Einsatz. Damit will das Amt den zahlreichen Bürgerhinweisen entsprechen, die über Geschwindigkeitsübertretungen an den Wochenenden klagten. »Die Zentrale Bußgeldbehörde der Stadt Leipzig bearbeitete im Jahr 2006 fast 192.000 Ordnungswidrigkeiten im fließenden Verkehr (Geschwindigkeitsverstöße und Rotlichtsünder). Diese Zahlen verdeutlichen, dass intensive Kontrollen nötig sind, um das Verhalten der Verkehrsteilnehmer weiterhin zu beeinflussen«, wird in der Pressemitteilung des Dezernats Umwelt, Ordnung, Sport ausgeführt.

Das Referat Beauftragte für Senioren bietet Kurse für ältere Kraftfahrer an. Sie sind für die Teilnehmer kostenfrei, da der Deutsche Verkehrssicherheitsrat bzw. der ADAC die Referentenkosten übernehmen. Anmeldungen werden unter der Telefonnummer 0341 · 123 67 29 entgegen genommen. Die Kurse finden vom 12. bis 15. Februar, vom

19. bis 22. Februar und vom 26. Februar bis 1. März, jeweils von 9 bis 11 oder von 11 bis 13 Uhr, in der Friedrich-Ebert-Straße 19a statt. Die Teilnehmer erhalten zum Abschluss ein Zertifikat.

Seit Dezember liegt er nun vor: der neue Wegweiser durch Stadtverwaltung, Behörden und Einrichtungen in Leipzig. Er ist kostenlos in allen Bürgerämtern der Stadt, im Stadtbüro und an der Informationstheke im Neuen Rathaus erhältlich. Der knapp 400 Seiten umfassende Wegweiser gibt einen aktuellen Überblick über Dezernate, Ämter und Referate der Stadtverwaltung. Zu jedem Bereich sind eine kurze Darstellung des Leistungsspektrums, die Anschriften, Öffnungszeiten sowie die Erreichbarkeit aufgeführt.

Das Umweltinformationszentrum bietet kostenlose Beratungen an. Zum Thema »Luftschadstoff und Schimmel in den Räumen?« kann man sich an folgenden Tagen, jeweils in der Zeit von 15 bis 17 Uhr individuell beraten lassen: 6.2., 6.3., 3.4., 8.5., 4.9., 2.10. und 6.11.2007. Die Qualität des Trinkwassers steht am 20.2., 20.3., 17.4., 15.5., 18.9. sowie am 16.10.2007 auf der Tagesordnung. Jeweils in der Zeit von 14 bis 16 Uhr kann man sich kostenlos zu dieser Problematik beraten lassen. Darüberhinaus bietet das UiZ gegen eine Schutzgebühr von 10 bis 29 € eine Prüfung von Wasserproben auf pH-Wert, Gesamthärte, Schwermetalle sowie Ammonium-, Nitrat- und Nitritgehalt. Das Umweltinformationszentrum befindet sich am Brühl 76 und ist telefonisch unter 0341 · 123 67 11 zu erreichen.

Saisonstart am 10. März

Das 75jährige Jubiläum unseres traditionsreichen Autohauses am Johannisplatz fällt zusammen mit dem feierlichen Startschuss in die neue Fahrseason mit Opel. Am 10. März sind alle herzlich eingeladen, die neuen (und natürlich auch die bewährten) Modelle in Augenschein zu nehmen, Probe zu fahren und ihr Glück im Gewinnspiel zu versuchen. Der fulminante Start der zwei Neuen: Astra und Antara wird begleitet von einem attraktiven Service-Angebot der Adam Opel GmbH. Unter dem Slogan »Starthilfe« kann der Neukunde sich die Haftpflicht-, Vollkasko- sowie Steuerbeiträge schenken lassen und bekommt die firmeneigene Anschlussgarantie für das dritte und vierte Jahr gleich mit. Bei den anstehenden Gewinnspielen locken als Preise 10 neue Opel Astra, Konzertkarten

für die Herbert-Grönemeyer-Tour in diesem Jahr und iPods nano mit 2 GB Speicherplatz. Am Gewinnspiel kann man während der Aktionswochen im März übrigens auch online unter www.opel.de teilnehmen.

Neben etlichen Angeboten von Kooperationspartnern unseres Hauses wird natürlich auch das umfangreiche und typspezifisch passgenaue Zubehör präsentiert. Die Palette reicht dabei von Leichtmetallfelgen über Telefonhalterungen, Kindersitze, Fußmatten und Sonnenblenden bis hin zu Fahrradträgern und Dachboxen.

Das Hereinschauen am 10. März lohnt sich allemal! Und wir freuen uns auf Sie!

Ihr Team vom
»Autohaus am Johannisplatz«

Bühne frei für die Opel Stars

Die Opel Stars-Aktionswochen vom 9. bis 25. März 2007

am 10. März in Ihrem

Autohaus am Johannisplatz



Das Kugeldenkmal

Wer es als den älteren und kleineren Bruder des Völkerschlachtdenkmal an der Tabaksmühle bezeichnet, hat gar nicht so unrecht. Denn das Kugeldenkmal an der Kreuzung Insel-/Chopinstraße ist nicht nur das erste, das zum Gedenken an die Schlacht vor den Toren Leipzigs und innerhalb ihrer Mauern errichtet worden ist, sondern gleicht jenem ebenfalls in der Intention, nicht einer bestimmten Örtlichkeit, einer Einzelheit

des Schlachtverlaufs oder einer Person zu gedenken, sondern dem ganzen Ereignis als solchem Erinnerung zu gewähren.

In den unmittelbaren Folgejahren nach der Völkerschlacht war das Gedenken an dieses Ereignis jedoch noch eher unliebsam. Der 1814 gegründete »Verein zur Feier des



*Das Kugeldenkmal
(Blick von der Inselstraße aus)*

19. Oktober« konnte beispielsweise ab 1817 nur noch im Geheimen wirken. Ernst Moritz Arndt schlug zwar bereits 1814 die Errichtung eines angemessenen Denkmals zur Erinnerung an die Ereignisse und die Bedeutsamkeit der Völkerschlacht vor, war sich aber der Schwierigkeiten der Ausführung selbst schon bewusst. Er formulierte denn auch in einer Fußnote seiner ausführlichen Anregung: »Bei Leipzig wird nun wohl so bald kein Denkmal errichtet werden, da sein Herrscher, König Friedrich August, die Schlacht ... als ein Unglück betrauert hat.«



*Die Beschriftungstafel
am Kugeldenkmal*

(zit. in B. Weinkauff: Leipziger Denkmale. Leipzig, 1980; S. 22).



Deutlich sichtbar die beschämenden Lücken in den Kugelreihen

Dem Gutsbesitzer Curt Lampe als Initiator und privatem Spender ist es zu danken, dass 1845 an der Milchinsel das sogenannte Kugeldenkmal eingeweiht wurde. An jener Stelle befand sich bis dahin ein Grab, worin über einhundert Gefallene der Völkerschlacht beerdigt worden waren - ob Angehörige der Napoleonischen Armee oder der Alliierten Truppen war nicht festzustellen. Zur Verzierung und zum Schmuck des steinernen Denkmals sind Kanonenkugeln von den Gefechtsflächen in und um Leipzig verwendet worden.

Anlässlich des 50. Jahrestages der Völkerschlacht gab es mehrere Initiativen zum Gedenken. Die bis heute bekannteste dürfte die des Rechtsgelehrten und Schriftstellers Theodor Apel sein. Er hatte seit 1861 mit eigenen Mitteln Marksteine errichten lassen, die relevante Truppenstellungen bezeich-

neten und auf Schrifttafeln Informationen über das dort stattgehabte Gefecht enthielten. Mitnichten lag dem eine das Kriegshandwerk verherrlichende Haltung zugrunde. Ganz im Gegenteil beabsichtigte Theodor Apel mit den Steinen, von denen 48 heute tatsächlich noch vorhanden sind, dass »auch unsere späteren Enkel die Marksteine als die letzten besuchen mögen, die auf den schlachtberühmten Feldern Leipzigs die Kunde geben vom Kampf und Krieg, daß heißt vom entsetzlichsten Unheil, zu welchem die Menschheit die ihr von Gott gegebenen Kräfte mißbraucht.« (zit. in: S. Poser: Denkmale erzählen über die Leipziger Völkerschlacht. Beucha, 1998; S. 87).

Die Leipziger Turnerschaft nahm sich zum feierlich begangenen Jubiläum des Kugeldenkmals an und sorgte für dessen Erweiterung und Verschönerung. Seit dem Jahre 1863 war es von einem schmiedeeisernen Gitter umgeben, dessen 20 Pfosten mit weiteren Kanonenkugeln versehen wurden und die Ortsnamen bedeutender Gefechte und Schlachten des Oktobers 1813 verzeichneten.

In den folgenden Jahrzehnten verfiel das Denkmal mit unschöner Regelmäßigkeit, wurde demoliert, vernachlässigt und seines eisernen Gitters beraubt. Erst im Jahre 1994 waren umfangreiche Sanierungsarbeiten zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht worden und das Denkmal konnte erneuert wieder aufgestellt werden. Leider jedoch sind bis zum heutigen Tag wieder mehrere Kugeln dem Denkmal abhanden gekommen.

· EfKa ·

Józef Antoni Poniatowski (1763 - 1813)

Fürst Józef Antoni Poniatowski entstammt einer alten Familie des polnischen Mitteladels, die durch Unterstützung des Schwedenkönigs Karl XII. im Verlauf des 18. Jahrhunderts in immer größere Nähe zum polnischen Königshaus rücken konnte. Er selbst war der Neffe des letzten Königs von Polen, Stanislaus II., und hätte er in Leipzig in den Hochwasserfluten der Elster nicht den Tod gefunden, hätte er den nächsten Anspruch auf den Königsthron gehabt.

Im Alter von 10 Jahren verlor Józef Antoni Poniatowski seinen Vater, weshalb der Onkel seine Erziehung und finanzielle Absicherung übernahm. Schon frühzeitig wurde er so mit dem Leben am königlichen Hofe vertraut, entschied sich aber für eine militärische Laufbahn. Diese begann er 1780 im österreichischen Heer und unterstützte von dort aus den Aufbau und die Ausbildung polnischer Divisionen. Im Russisch-Polnischen Krieg von 1792 wurde Poniatowski zum Oberbefehlshaber des polnischen Heeres ernannt.



Der Tod von Fürst Józef Antoni Poniatowski bei Leipzig (Gemälde von Januarius Suchodolski)



Fürst Poniatowski mit Kaiser Napoleon Bonaparte während der Völkerschlacht von 1813 (Gemälde von Januarius Suchodolski)

Nach der Niederlage und der folgenden Teilung Polens ging er ins Exil nach Wien und Brüssel. Er kehrte jedoch 1794 nach Polen zurück, um am nationalen Aufstand von General Tadeusz Kosciuszko teilzunehmen und beteiligte sich dabei an den Kämpfen um Warschau. Der Niederlage folgte die Dritte Teilung Polens, die die Existenz des polnischen Staates 1795 beendete. In den Folgejahren knüpfte Poniatowski gute Beziehungen zum preußischen Hof, wodurch ihm ein Teil seiner konfiszierten Güter wieder zurückgegeben wurden. Gleichzeitig erhielt er von König Friedrich Wilhelm III. die Ritterwürde des Schwarzer-Adler-Ordens und des Roter-Adler-Ordens.

Nach der Niederlage Preußens gegen Kaiser Napoleon Bonaparte 1806 wurde Poniatowski polnischer Kriegsminister und baute eine neue polnische Armee mit 40.000 Mann auf. Napoleon selbst und einige seiner Marschälle bestimmten allerdings, was Poniatowski zu tun hatte. Nach dem Tilsiter Frieden 1807 wurde das Herzogtum Warschau

unter der Regentschaft des sächsischen Königs gebildet und Poniatowski wurde Kriegsminister der Regierung in Warschau sowie Oberbefehlshaber der polnischen Truppen. Für seine militärischen Erfolge ehrte ihn Napoleon 1809 nach seinem siegreichen Einmarsch in Krakau mit der Übersendung eines goldenen Ehrensäbels und ernannte ihn zum Großoffizier der französischen Ehrenlegion.

Im Januar 1810 kehrte Poniatowski nach Warschau zurück und fuhr im Februar nach Dresden, um mit dem sächsischen König eine erneute organisatorische Veränderung in der Armee zu besprechen. Im Frühjahr 1812 wurde unter Louis-Alexandre Berthier aus den drei Divisionen des Herzogtums das V. Korps der Großen Armee gebildet. Im Juni übernahm Poniatowski den Oberbefehl über das Korps und rückte unter dem Kommando des Königs von Westfalen, Jerome, einem Bruder Napoleons, ins Feld. Er nahm mit seinen Truppen an den Schlachten von Smolensk und Borodino teil und zog am 15. September 1812 mit Napoleon in Moskau ein.

Nach den bekannten Niederlagen folgte der Rückzug. Poniatowski erreichte Warschau und begab sich von dort nach Krakau, wo er sofort mit dem Aufbau einer neuen polnischen Armee begann. Ein ihm angetragenes Angebot Preußens und Russlands am Beginn des Jahres 1813 zum Verrat an Napoleon lehnte er auf's Neue strikt ab. Seine 14.000 Mann starke Truppe wurde im Juni 1813 als VIII. Korps in die Große Armee Napoleons eingegliedert und er selbst den französischen Marschällen gleichgestellt. In den Gefechten der Völkerschlacht bildeten seine Einheiten den rechten Flügel der im Süden und Südosten von Leipzig aufgestellten Truppen Napoleons.

Am 16. Oktober 1813 ernannte der Kaiser Poniatowski auf Grund seiner Verdienste bei der Verteidigung der Stellungen um Leipzig zum Marschall von Frankreich. Den Rückzug der Napoleonischen Truppen am 19. Oktober hatte Poniatowski als Befehlshaber der Nachhut zu sichern. Die vorzeitige Sprengung der Elsterbrücke an der kleinen Funkenburg schnitt ihm und seinen Einheiten jedoch den Fluchtweg nach Westen ab. Ihnen blieb nur der Weg durch die Hochwasser führende Elster. Bereits verwundet, ertrank Fürst Poniatowski beim Versuch, das rettende Ufer zu erreichen.

Seine Leiche wurde einige Tage später von Fischern gefunden und zur Johanniskirche gebracht. Hier wurde er aufgebahrt, einbalsamiert und in der Ratsgruft beigesetzt. 1814 wurde sein Leichnam nach Polen überführt und es verblieb in der Ratsgruft des Alten Johannsfriedhofs eine Gedenktafel. Eine Kopie dieser Tafel befindet sich heute noch an der Mauer der IV. Abteilung des Alten Johannsfriedhofs.

· EfKa ·



Kopie der alten Tafel des Fürstengrabes

Zur Geschichte der Leipziger Pferdebahn

Mit der Industrialisierung in Deutschland war es nötig geworden, öffentliche Verkehrsmittel einzurichten, die die Arbeiter in die Fabriken außerhalb der Wohngebiete bringen konnten.

Um 1860 kam als erstes innerstädtisches Verkehrsmittel der Pferdeomnibus auf und der Unternehmer Heuer gründete die »Leipziger Omnibusgesellschaft« (LOAG). Seine zweispännigen Oberdeck-Pferdeomnibusse fassten je 24 Personen und verkehrten nach

einem festen Fahrplan mit regelmäßigen Verkehrszeiten und einheitlicher Gestaltung des Fahrpreises. Die ersten Verbindungen bestanden nach Reudnitz und Plagwitz, später dann auch nach Lindenau und Gohlis sowie nach Wahren.

Anscheinend reichten diese Omnibusverbindungen nicht aus, denn ab Dezember 1860 gab es den neugegründeten »Fiacre-Omnibus-Verein«. Dieser unterhielt Verbindungen zwischen Lindenau und Reudnitz sowie zwischen Eutritzsch und Connewitz, später dann auch zwischen Neu-Schönefeld und Thonberg. Die spätere Pferdebahn machte sich die gleichen Fahrtziele zu eigen.

Im Februar 1872 wurde mit dem Bau der Pferdebahnanlagen begonnen. Alle Strecken wurden zunächst eingleisig mit Ausweichstellen angelegt. Im Mai 1872 wurden die Strecken Augustusplatz – Reudnitz, Roßplatz – Connewitz und die Ringlinie um die Promenade mit Ausgangspunkt Roßplatz eröffnet.

Auf der Reudnitzer Linie hatte die Pferdebahngesellschaft mit Behinderungen, die von der niveaugleichen Kreuzung der alten Verbindungsbahn Bayrischer Bahnhof – Dresdner Bahnhof ausgingen, zu kämpfen. Ärgerliche Fahrplanunregelmäßigkeiten führten 1879 zur Stilllegung der Verbindungsbahn.

In den ersten Betriebsjahren war die Stellmacherei des Meisters Proschinski auf dem Gelände des heutigen Grundstückes

Wurzner Straße 1 die »Hauptwerkstatt«, die alle Wagenreparaturen durchführte. Später wurden hier auch die Neubauten im Auftrag der Gesellschaft realisiert.

Ab 1877 wurden die ersten kleineren »einspännigen« Pferdebahnwagen auf der

Reudnitzer Linie in den Dienst gestellt, um bei geringerer Fahrgastanzahl mit niedrigerem Pferdeinsatz und weniger Kosten auszukommen.

Durch die verstärkte Nutzung der Pferdebahn hatte die Leipziger Pferdeisenbahn (LPE) ihre alten vor 1884 gebauten Strecken zweigleisig ausgebaut. Alle späteren Strecken waren von vornherein zweigleisig angelegt worden. Nur kleine Teilstrecken blieben eingleisig wie zum Beispiel der Grimmaische Steinweg zwischen Augustusplatz und Johannisplatz.

1891 war das Pferdebahnnetz zu Ende ausgebaut worden. In den kommenden Jahren wurden von anderen Unternehmen immer wieder Vorschläge zum Ausbau eines Ver-



Doppelstock-Pferdeomnibus um 1873



Endstation Reudnitz vor dem Restaurant »Zum kleinen Kuchengarten«

kehrnetzes mit elektrischen Straßenbahnen gemacht. Durch die Perspektivlosigkeit des Pferdebahnbetriebes, den steigenden Betriebskosten und die von den anderen Bewerbern erkannten Vorteile des elektrischen Betriebes erklärte sich die LPE bereit, ihren Fuhrpark auf elektrische Straßenbahnen umzustellen.

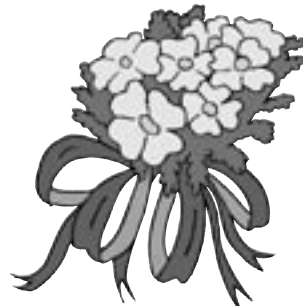
1896 verkehren sowohl Pferdebahnwagen als auch elektrische Straßenbahnen. Doch schon 1897 sind die Pferdebahnwagen aus Leipzigs Straßenverkehr verschwunden.

MaKi

Glückwünsche

Herr Dr. Christian Jonas, Vorstandsmitglied unseres Vereins, feierte am 11.02. seinen Geburtstag. Die Redaktion und der Verein gratulieren hiermit herzlich!

Wenn auch Sie jemanden mit einem Geburtstagsgruß überraschen wollen, vergessen Sie bitte nicht, die Adresse des Geburtstagskindes anzugeben, damit wir wissen, dass wir es auch mit dieser Zeitung erreichen können.



In eigener Sache ...

Der Johanniskirchturm e. V. ist ein gemeinnütziger Verein von ungefähr 60 Mitgliedern, dessen Ziel der originalgetreue Wiederaufbau des Johanniskirchturms auf dem Johannisplatz ist.

Wenn auch Sie Interesse an einer Mitarbeit oder Mitgliedschaft haben, so freuen wir uns auf Sie in unserer Geschäftsstelle immer dienstags und donnerstags. Gern senden wir Ihnen die Unterlagen auch nach einem kurzen Anruf bei uns zu.

Und es bleibt bezahlbar: Der Jahresbeitrag beläuft sich auf 20,-€, für Schüler und Studenten gar nur auf 10,-€. Fördermitglied sind Sie ab einem Betrag von 50,-€.

Impressum

Herausgeber	Johanniskirchturm e. V.
Anschrift	Johannisplatz 21, 04103 Leipzig
Telefon/Fax	0341 · 9628796
Internet	www.johanniskirchturm.de
eMail-Adresse	info@johanniskirchturm.de
Redaktion	Sabine Arnold (SAR), Frank Kasch (EfKa), Marion Kintz (MaKi), Anke Lindner (ALi)
V. i. S. d. P.	Kai-Uwe Arnold
Druck	Repromedia Leipzig AG
Auflagenhöhe	500 Exemplare
Bankverbindung	Sparkasse Leipzig BLZ 860 555 92 Kto.Nr. 1 100 536 333

Für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Anzeigen, sowie für unverlangt zugesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verein keine Gewähr. Die Herausgabe wird gefördert von der Arbeitsagentur Leipzig. Weiterhin bedanken wir uns bei allen Inserenten, die damit helfen, die Druckkosten zu tragen.

Verschiedenes

Rezepte

Schüttelpizza

· 150g Mehl, 3 Eier, 125 ml Milch, 100 g geriebener Käse, ca. 300 g Zutaten wie Gemüse, Wurst, etc. (je nach Belieben)
· Zutaten klein schneiden und mit Milch, Mehl, Eiern und 50 g vom Käse in eine Schüssel mit dicht abschließendem Deckel geben. Den Deckel gut verschließen und die Schüssel gut und kräftig schütteln, damit sich die Zutaten gut vermischen. Die Masse auf ein, mit Backpapier ausgelegtes, Backblech geben und den restlichen Käse darüber streuen. Im Ofen bei ca. 180° C ca. 30 Minuten backen.

Schneller Obstkuchen ohne Fett

· 3 Eier trennen und die 3 Eigelb mit 140 g Zucker verrühren. 6 – 8 EL Wasser, abgeriebene Zitronenschale, einige Tropfen Vanillearoma (oder Vanillinzucker), $\frac{3}{4}$ Päckchen Backpulver und 190 g Mehl dazugeben und verrühren. Die 3 Eiweiß steif schlagen und unter die Masse heben bis ein gleichmäßiger Teig entsteht. Eine Springform (Ø ca. 24 cm) mit Backfolie auslegen, Teig hinein geben und mit Apfelscheiben (3 – 4 Äpfel) belegen. Nach Wunsch mit Zimt bestreuen. Bei 180° C 40 – 45 Minuten backen.

Veranstaltungstipps

Sechs Künstlerinnen der Hamburger GEDOK-Gruppe stellen sich mit Malerei & Fotografie in der Projektgalerie des BBK Leipzig in der Rosa-Luxemburg-Straße 19/21 vor. Unter dem beziehungsreichen Titel »Nicht von diesem Ort« finden Neugierige bis zum 13. März die Arbeiten ausgestellt. Die Eröffnung fand am 9. Februar statt.

•
Im Grassi-Museum kann man am 18. Februar ab 17.00 Uhr einem Expeditionsbericht aus Nepal lauschen. Der Vortrag wird begleitet mit Musik aus dem Himalaya. Die Einnahmen der Veranstaltung kommen über die Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft einer Hospitalapotheke vor Ort zu Gute.

•
Mit einer Lesung von Christoph Hein und Axel Prahl wurde am 1. Februar im Foyer des Hauses des Buches eine Ausstellung mit Buchillustrationen Manfred Bofingers eröff-

net. Die Bilder des im letzten Jahr verstorbenen Zeichners begleiteten mehrere Generationen von DDR-Bürgern in den vielgelesenen Büchern von Gerhard Holtz-Baumert oder Christoph Hein. Diese Ausstellung nun versammelt Illustrationen aus den Jahren 1968 bis 2004 und wird bis zum 30. März gezeigt werden. Für die eröffnende Lesung engagierten sich neben dem Kuratorium »Haus des Buches« die Verlage Faber & Faber und der Aufbau Verlag.

•
Die Galerie »terra rossa« am Roßplatz 12 zeigt vom 27. Februar bis zum 2. April 2007 unter dem Titel »Felder« Porzellangefäße und künstlerische Keramik von Johanna Hitzler. Die Eröffnung der Ausstellung am 27. Februar um 19.30 Uhr wird musikalisch von Hartmut Köllner am Saxophon mit Jazz-Improvisationen begleitet.